Das Auge ist Kult - so bunt und einzigartig

Überall schießen Studios mit „Iris-Fotografie“ aus dem Boden, Trauringe oder Uhren werden mit der Oberfläche der Netzhaut ausgestattet. Was ist dran am neuen Augen-Kult? Wie befragten Professor Berthold Seitz, den Leiter der Universitätsaugenklinik in Homburg.

VON CHRISTINE MAACK

In vielen Großstädten in Europa, hier in Südfrankreich, stehen die Kunden Schlange, um sich ein besonderes Foto von ihrer Iris machen zu lassen. Das Foto kann man sich aufs T-Shirt oder auf den Kaffeebecher drucken lassen FOTO: MAACK

Die Augenfarbe wird zwar vererbt, doch die Netzhaut und die speziellen Pigmentpunkte im Auge sind einmalig. FOTO: JENS SCHIERENBECK/DPA

HOMBURG Körperkult ist nichts Neues. Mal ist es modern, seine Muskeln zu trainieren und damit zu posieren, mal ist es modern, möglichst geschlechtsneutral und muskellos aufzutreten. Und es rücken auch Einzelteile des Körpers in den Fokus. Zum Beispiel Fingernägel.

Eine ganze Branche verdient damit ihr Geld, Fingernägel künstlich zu verlängern, bunt zu lackieren oder gar Glitzersteinchen aufzubringen. Oder Augenbrauen, die mit Hilfe von modernen Techniken täuschend echt nachgezeichnet werden, indem Pigmente unter die Haut gebracht und damit die nicht vorhandenen Härchen nachgebildet werden.

Das ist eine Art Tätowierung, die natürlich auch ganz hoch im Kurs steht, wenn man sich mal in den Bädern umschaut. Vor 20 Jahren eher dem Milieu von Matrosen und Hafenarbeitern vorbehalten, sind Tätowierungen längst ein Massenphänomen geworden.

Und nun kommt eine neue Mode auf uns zu, die zwar so alt ist wie die Menschheit, aber immer wieder neu aufgelegt wird: der Kult um das Auge. In den Einkaufszentren der Städte tauchen neuerdings immer häufiger Läden auf, die Iris-Fotografien anbieten und damit werben, das Auge mit speziellen Techniken abzulichten, das Foto dann nachzubearbeiten und auf Wunsch auf Leinwand, Acrylglas oder Papier zu bannen.

Warum das so ist, erläutert ein Shop, der auf Iris-Fotografie spezialisiert ist: „Jede Iris ist so individuell wie der Fingerabdruck. Das Auge wird zunächst speziell belichtet und anschließend nachbearbeitet. Bei der Bearbeitung wird die Struktur und Farbe der Regenbogenhaut zwar verstärkt, aber niemals verändert. Egal, ob als Geschenkidee, Ergänzung zur Familiensammlung oder einzigartiges Kunstwerk.“

Professor Berthold Seitz ist der Leiter der Augenklinik am Universitätsklinikum des Saarlandes in Homburg und nähert sich dem Auge aus medizinischen und nicht aus ästhetischen Gründen mit vielen komplizierten Geräten. Dazu gehört auch die Iris-Fotografie, sofern eine medizinische Notwendigkeit dafür vorliegt.

Was hält er vom neuen Augenkult? „Das Auge ist etwas ganz Besonderes, und ich bin auch deshalb in die Augenheilkunde gegangen, weil die Beschäftigung mit dem menschlichen Auge etwas sehr Komplexes ist, man denke nur an das Zusammenspiel mit dem Gehirn.“ Dass das Auge einen Modeschub erhalten hat, erstaunt ihn nicht: „Das Auge hat von jeher die Menschen fasziniert, es gibt da unzählige Beispiele in der Literatur oder in der Malerei. Dass es nun unter neuen Aspekten wieder entdeckt wird, liegt sicherlich auch an der Suche der Menschen nach Einzigartigkeit, also ein Faktor, den das Auge durchaus erfüllt.“

Da sei einmal die Anordnung der Netzhautgefäße, die bei jedem Menschen unterschiedlich und ganz individuell sei, „die Anordnung der Netzhautgefäße ist noch präziser als ein Fingerabdruck, den man ohne große Mühe durch einen Schnitt oder eine Beschädigung verändern kann. Bei der Netzhaut geht das nicht.“ Seitz erinnert dabei an Action-Filme, wo diese Netzhaut-Erkennung spektakulär zum Einsatz kommt. Oder an inzwischen in Hochsicherheitstrakten übliche biometrische Erkennungsgeräte, die die Iris und die Netzhaut scannen, um die Person einwandfrei zu identifizieren.

Letzter Schrei ist es derzeit, sich diese unverwechselbare Netzhautstruktur auf Uhren oder Ringe aufbringen zu lassen. „Normalerweise nutzen wir den Ausschnitt der Retina von Ihnen selbst oder Ihres Lieblingsmenschen. Aufgrund seiner Individualität wird jedes Retina-Schmuckstück nur einmal auf der Welt existieren. Daher wird der Retina Ring als Liebeserklärung verstanden, so persönlich wie nur möglich“, wirbt eine Schmuckfirma, die darauf spezialisiert ist, diese Anordnung von Blutgefäßen für ein Geschäftsmodell zu nutzen.

Was Professor Seitz nicht verkehrt findet: „Die Iris und auch die Retina sind faszinierende Teile des Auges. Es gibt deutlich trivialere Motive für ein persönliches Foto oder ein Schmuckteil als das Auge.“ Normalerweise sieht man die Anordnung der Blutgefäße nur mit Spezialgeräten, außer, es handelt sich um Patienten mit Albinismus: „Das ist eine angeborene Störung der Melaninbildung. Die Augen wirken nur rot, weil die Pupille sehr hellblau oder farblos ist. Licht, das ins Auge scheint und dort auf die durchblutete Netzhaut trifft, leuchtet von dort rot zurück.“ Was medinzinisch gesehen durchaus Probleme bereitet, „denn Menschen mit dieser angeborenen Pigment-Störung haben eine sehr eingeschränkte Sehkraft.“

Helle Augen, die hauptsächlich in Nordeuropa vorkommen, deuten auf eine geringere Melaninbildung hin, das heißt, dass die Nordeuropäer nicht so viele biologische Pigmente ausbilden, die beim Menschen unter anderem für die Färbung von Iris, Haut, Aderhaut und Haaren verantwortlich sind. „Die Melanozyten in der Regenbogenhaut sind für die Einfärbung verantwortlich. Da gibt es alle Varianten, von hellblau bis türkis, grau und grün, es gibt auch die so genannte Heterochromie, also dass ein Auge braun und eines blau ist.“

Die braune Augenfarbe sei die häufigste, sagt Seitz, sehr selten seien grün oder grau. Die Augenfarbe werde vererbt, was bei Neugeborenen immer zur Sprache kommt, wenn es darum geht, ob das Kind Opas, Mamas oder Tante Friedas Augen geerbt habe. Wobei sich die Verwandtschaft bei blau nicht zu früh freuen solle, „denn die genetisch angelegte Augenfarbe bildet sich erst im Laufe des ersten Lebensjahres aus. Bei der Geburt sind die Pigmente der Iris sehr oft noch nicht vollständig vorhanden und entwickeln sich erst mit der Zeit.“

„Die Iris und auch die Retina sind faszinierende Teile des Auges. Es gibt deutlich trivialere Motive für ein persönliches Foto oder ein Schmuckteil.“
Professor Berthold Seitz

Was macht das Auge so faszinierend? Medizinisch, so Professor Seitz, könne er vieles dazu sagen, „aber ich denke, die meisten Menschen sehen das Auge eher als Spiegel der Seele.“ Er habe deshalb die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in seiner Augenklinik gefragt, was sie dazu sagen könnten. Und zusammen kam ein erstaunliches Kaleidoskop an interessanten Ansichten.

Das Auge sei das wichtigste Sinnesorgan fürs Überleben, schreibt eine Mitarbeiterin, es sei so komplex aufgebaut, dass seine evolutionäre Entwicklung immer noch wie ein Mysterium erschiene. Ein anderer Mitarbeiter schreibt, dass die heutige Arbeitswelt ohne das Sehen überhaupt nicht möglich sei. Alles sei visuell aufgebaut.

Außerdem spiele das Auge beim ersten Eindruck von einem Menschen eine ganz entscheidende Rolle. Das Auge, sagt ein weiterer Kollege, sei schon in der Frühzeit der Menschheit als Symbol eingesetzt worden. Es gelte als „Tor zur Seele“, aber es gebe auch das „Auge des Künstlers“, also die Fähigkeit, Farben, Schatten und Ausdrücke zu erfassen, die sich einem normalen Menschen erst bei der Betrachtung eines Bildes erschließen.

Eine Studie des Max-Planck-Institutes habe nachgewiesen, dass 150 Millisekunden ausreichten, um einen fixen Eindruck von einer Person zu haben — und rasend schnell arbeite bei dieser Beurteilung das Auge mit dem Gehirn zusammen. Eine Fähigkeit, die auf einer uralten und überlebenswichtigen Freund-Feind-Unterscheidung beruht. Und abschließend der schöne Satz: „Die Augen sind ein wichtiges non-verbales Werkzeug, das ausdrücken kann, was die Sprache nicht zu fassen vermag.“

Dass Iris-Farben und Retina-Oberflächen nun in Mode gekommen seien, amüsiert Professor Seitz ein bisschen, „zumal wir diese Aufnahmen auch hier am Institut machen.“ Aber mit den Abzügen würden keine Kaffeetassen, Mousepads oder T-Shirts bedruckt. Vielleicht entstehe hier eine neue Art der Drittmitteleinwerbung, „aber ich denke, wir bleiben doch lieber eine medizinische Einrichtung, die auf die Heilung Augenkrankheiten spezialisiert ist und überlassen den Fotografen diese neu gefundene Einnahmequelle.“ Zumal das Auge in der Tat oftmals schönere Motive böte als das, was sonst unter „künstlerisch“ vermarktet würde.

Professor Berthold Seitz lässt auch Iris-Aufnahmen machen, aber zu rein medizinischen Zwecken. Dass das Auge modern wird, kann er gut verstehen: „Das Auge ist hochkomplex und hat seit jeher die Menschen fasziniert “. FOTO: THORSTEN WOLF

Verbraucherzentrale lädt zu Online-Vortrag Energie sparen ein

SAARPFALZ-KREIS (red) Die Verbraucherzentrale des Saarlandes bietet am Freitag, 16. September einen Online-Vortrag zum Thema Energiesparen an. Die Veranstaltung beginnt um 17 Uhr und dauert inklusive Diskussion bis 19.30 Uhr, wie die VZ in einer Presseveröffentlichung ankündigt

Und darum geht es: Viele kleine Dinge im eigenen Haushalt können in Angriff genommen werden, um den Energieverbrauch zu reduzieren. In den meisten Fällen muss noch nicht mal ein Euro investiert werden. Dazu gehören die konsequente Vermeidung von Stand-by-Verlusten, die bedarfsgerecht abgestimmte Einstellung der Warmwasserbereitung oder richtiges Heizen und Lüften. Cathrin Becker, Energieberaterin der Verbraucherzentrale, erklärt zahlreiche Beispiele, wie Eigenheimbesitzer auch mit sehr kleinem Budget den energetischen Zustand des Gebäudes deutlich verbessern können. So kann der Energieverlust von Heizkörpernischen mit geringem Aufwand spürbar minimiert werden. Weitere Maßnahmen sind mit wenig Geld realisierbar. Dies fängt bei der Dämmung der Heizleitungen an, geht über effektive Heizungspumpen und hört bei der Wahl der richtigen Thermostatventile noch nicht auf. Die Teilnahme am Online-Vortrag ist bequem von zu Hause aus möglich und kostenlos. Man benötigt lediglich eine stabile Internetverbindung über Computer, Tablet oder Smartphone.

Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, sollten Interessenten sich anmelden.

Anmeldung unter: www.verbraucherzentrale-saarland.de/Veranstaltungen

Produktion dieser Seite:
Daniel Bonenberger, Astrid Dörr

Schon kleine Maßnahmen, wie ein neuer Duschkopf helfen beim Energiesparen. Weitere Tipps gibt die VZ des Saarlandes in dem kostenlosen Vortrag. FOTO: PHILIPP VON DITFURTH/DPA